

Rübezahls Rat

Zeichnungen von Albert Schäfer-Ast, Verse von Friedrich Otto



1. Seht den Kaufmann Weinerticht!
Geld und Arbeit hat er nicht,
und sein ganzer Lebensmut
geht in einen Fingerring.



2. „Darum“, spricht er, „will ich sterben,
mit dem Messer mich verderben!“
Doch mit selbstgemachten Klängen
kann kein solches Wert gewinnen.



3. In die Schlinge will er schlüpfen,
um sich schleunigst aufzuküpfen.
Von dem Stuhl stürzt er sich nieder,
Seht, die Erde hat ihn wieder!



4. Wenn ein Mensch nicht sterben kann,
fängt er etwas Neues an.
Also öffnet er den Mund:
„Jeho werd' ich Vagabund“.



5. Ein Obsteige ist sehr schön,
ganz besonders, wenn Geräch
von verschiedenen Leiterläden
ringherum die Luft verpehnen.



6. Weinerticht macht auch Müß,
doch er hatte gar kein Glück.
Darum ruft er voller Qual:
„Rübezahlschen, komm doch mal!“



7. Ach, das war ein schlechter Win,
Horch, es donnert! Win um Win!
Sturm und Hagel! Bomm, er fällt!
Doch am Kamm er sich noch hält.



8. Rübezahl mit wildem Bart,
einem Steden, gar nicht art,
einer Nase, drohend rot,
brüllt ihn an: „Ich schlag' Dich tot!“



9. „Edelster, das so wie so“,
spricht der Bettler. „Aber o,
kannst Du mir nicht lieber helfen,
Herr der Niesen und der Eifen?“



10. Rübezahl, sofort geschmeichelt,
ihn mit feinem Knüttel streichelt.
„Hier nimm diesen kleinen Zettel,
er erlöst von Not und Bettel!“



11. Weinerticht ist gut gefahren.
Hier sieht man ihn nach drei Jahren
glücklich und zufrieden lachen.
Wie bloß konnte er das machen?



12. Jedem sagt er, wenn man's will:
„Doch' doch' zu und sei mal still!
Nimm mal dies hier in dem Korbchen!
Meine Rettung! Punktum! Amen!“

ALBERT SCHÄFER-AST

Illustration